

**Ines Schütz**

## **Einleitung zu "Grüne Hydra von Calembour"**

**Rauriser Literaturtage, 22. März 2025**

In Lisa Spalts Buch „Grüne Hydra von Calembour“ wuchert es dermaßen, dass ich mich zunächst ganz vorsichtig von außen nähere, noch bevor sich Luftwurzeln oder Tentakeln zwischen den Buchdeckeln herauswinden können. Die grünen, sehr geometrisch wirkenden Pflanzen auf dem Cover sind alle bis ins Kleinste verzweigt, und stammen, so wird angegeben, aus Meyers Großem Konversationslexikon aus dem Jahr 1906. Vom Wortstamm zum Wortwucher also, und dann noch die Grüne Hydra. Ein Nesseltier oder Süßwasserpolypp, ein Hohltier, das mit mehreren Tentakeln um seine Mundöffnung herum seine Beute fängt. Neben der Grünen Hydra gibt es den Polypen auch in Grau oder in den Varianten „gemein“, „lichtscheu“ und sogar „plump“. Würde jemand behaupten, diese Namen seien eine Erfindung von Lisa Spalt, ich hätte das anstandslos akzeptiert. Noch besser wird es bei der Bezeichnung der Nesselkapseln, mit denen das Tier seine Beute abschießt. Dafür kommen 1. Penetranten oder Durchschlagskapseln, 2. Glutinantien, also Klebkapseln oder 3. Volventen, so genannte Wickelkapseln in Frage. In Lisa Spalts Grüner Hydra schießt ein Wort auf das andere, klebt am Mutterwort wie eine Knospe oder wickelt über den Klang den Nachbarn ein. Schließlich ist diese Hydra eine von Calembour. Calembour, so könnten die Franzosen den Kahlenberg aussprechen, von wo im 15. Jahrhundert ein Mönch mit seinen flachen Witzen im Gepäck ausgewandert sein soll. Aufgrund seines Erfolges in Frankreich wurde diese Art von Wortspielerei wieder als Kalauer rückimportiert, so Lisa Spalt, und es gibt auch andere Geschichten dazu. Schon wieder ein Conversationslexikon, diesmal Herders, sieht in der dem Kalauer zugeschriebenen Flachheit eine Technik: „Die minimale Differenz, das unmerkliche Gleiten, die Mehrdeutigkeit der Laute und Bedeutungen, gilt als Kunstform der geistreichen Überzeichnung, Kritik und Utopie“, so Gloria Meynen in ihrer Einleitung zum Buch.

Aber zurück zur Hydra. Die ist ja bekanntlich auch ein Wesen aus der griechischen Mythologie, äußerst gefährlich mit ihren vielen Köpfen, die noch dazu ständig nachwachsen. Um sie zu bändigen, braucht es schon einen echten Helden und von denen tummeln sich nicht wenige im Buch wie Odysseus, also Niemand, oder Herkules. Über die beiden „Metaphoren“ der Hydra streckt Lisa Spalt ihre Fühler aus, in die Literaturgeschichte und die Mythologie, aber nicht um „back to the roots“ zu gehen, sondern über sprachliche Twists dem allen einen neuen Dreh zu geben, Geschichten anders ins Heute und darüber hinaus zu erzählen. So

katapultiert uns auch der biblische Schöpfungsmythos in ungeahnte Bedeutungsfelder: „Im Paradies war Stoffwechsel überflüssig. Warum also die dumme Geschichte mit dem Apfel? Warum die vielen Äpfel in der Geschichte, der Philosophie, der Physik – Äpfel, die in den Schubladen der Poeten faulen und einen betäubenden Geruch verströmen?“ Und etwas später: „Nicht Apfel – Aleph stand da geschrieben! Klar müssen wir jetzt alles neu interpretieren. Wir haben neuerdings, da es ernst wird, ja auch gar keine Lust mehr auf Apokalypse.“

„Die Poetin beschäftigt sich in meiner Vorstellung mit der Erprobung von Sprache“, schreibt Lisa Spalt 2016 in der „Referentin“. „Sprache schafft im Alltag Fiktionen von Welt, die poetische Fiktion erprobt diese Fiktionen des alltäglichen Sprachgebrauchs.“ Dass es Lisa Spalt darum geht, hinter die Dinge, auch hinter die Strukturen von Sprache zu blicken, zeigt sie in jedem Text und in jedem Bild. Damit dringt sie zu dem vor, wie wir die Welt mithilfe von Sprache konstruieren, und wie wir sie verändern könnten. Wenn Sie sich zwischen den grünen Buchdeckeln also ein von allem Inhaltlichen losgelöstes Spiel der Wörter erwarten, habe ich Sie in die Irre geführt. Auch in „Grüne Hydra von Calembour“, dem Thomas Raab in seiner Rezension in der „Referentin“ einen „kapitalismuskritischen Generalbass“ attestiert, geht es Lisa Spalt um eine Realität, in und mit der wir leben, abgefackelte Wälder, Treibhauseffekt und von Mikroplastik durchsetztes Wasser inklusive.

„Lisa Spalt vermehrt den thematischen Reichtum heutiger Sprach- und Fabulierkunst vor dem Hintergrund akribischer Recherchen durch mannigfache kulturelle, historische und politische Diskurse“, heißt es in der Jurybegründung zum Veza-Canetti-Preis, mit dem Lisa Spalt 2022 für ihr Gesamtwerk ausgezeichnet worden ist. „Ihre Empathie für landläufig Übersehenes, Marginalisiertes und ihre entschiedene Kritik am falschen Bestehenden finden Ausdruck in einem dichterischen Werk, das auf exzeptionelle Weise Elemente von gewitzter Unterhaltung, Sprachartistik und formaler Avanciertheit vereint“.

Und jetzt: Buchdeckel auf für die Grüne Hydra.